

nicht mit voller Deutlichkeit zu erkennen. Auch bestehen in Stil und Versbau auffallende Unterschiede zwischen den Widmungsversen und dem Waltharius. Doch der Stilunterschied erklärt sich nach Schumann hinreichend aus der Verschiedenheit des literarischen Genos. In einer tieferen Schicht der literarischen Technik glaubte Schumann sogar die gleiche Herkunft der Widmungsverse und des Epos erweisen zu können⁴⁶⁾. War Geraldus der Dichter des Prologs, so erlaubte der *pontifex Erkambaldus* eine Lokalisierung: zu Ende des 9. Jahrhunderts konnte es nur Bischof Erkambald von Eichstätt sein.

Schumanns These von der Identität der Verfasser der Widmungsverse und des Gedichts bleibt für drei weitere Datierungs- und Lokalisierungsversuche der Ausgangspunkt. Wolfram von den Steinen kommt 1952 auf Grund aus dem Epos gewonnener „historischer Materialien“ zu einem Zeitansatz „835—855/60“ und hält es für möglich, daß in den Widmungsversen mit *summus pontifex* und *praesul* Kaiser Lothars I. Kanzler Erkambald (841—855) angesprochen wird⁴⁷⁾.

Karl Hauck greift Schumanns Ansatz am genauesten auf. Der Titel des 1954 erschienenen Aufsatzes „Das Walthariusepos des Bruders Gerald von Eichstätt“ (Germ.-Rom. Monatsschrift 35) läßt erwarten, daß in Eichstätt ein „Bruder Gerald“ nachgewiesen werden konnte, dem ein Waltharius-Epos zuzutrauen wäre⁴⁸⁾. Jener Bruder Gerald von Eichstätt ist jedoch eine hypothetische Figur, kombiniert aus 1. dem Namen des Prolog-Dichters (*Geraldus*), 2. einem Schluß auf den Stand des Verfassers aus dem Anfangsvers des Epos (*tertia pars orbis, fratres, Europa vocatur*: „Bruder“), 3. einer Lokalisierung des Waltharius-Epos an den Sitz desjenigen in den Widmungs-Versen genannten Bischofs *Erkambaldus*, für den sich Schumann entschieden hatte (Eichstätt). Die Wahrscheinlichkeit für die Entstehung des Waltharius in Eichstätt soll der Priester Wolfhard von Herrieden erbringen, der auf Aufforderung Erkambalds von Eichstätt ein Passionale und ein Mirakelbuch geschrieben hat⁴⁹⁾. Ferner bringt Hauck den Waltharius in Verbindung mit den *libri Teutonici de rege quodam Hermenrico nomine*, die man am Regensburger Hof Arnulfs von Kärnten kannte, zu dem Erkambald wieder in

⁴⁶⁾ Schumann, Bibliographie Nr. 2, S. 17 f., 25, 39 f. Bibliographie Nr. 5, S. 187 ff.

⁴⁷⁾ W. v. d. Steinen (Bibliographie Nr. 10) S. 40—44.

⁴⁸⁾ So faßte es z. B. Eis, Bibliographie Nr. 31, S. 97 auf.

⁴⁹⁾ Zu Wolfhard von Herrieden vgl. B. Bischoff in: Stammeler-Langosch, Verfasserlexikon 4, Sp. 1057 f.